

Wo bleibt der Kick?

Spielhallen geschlossen, Gaststätten zu:
Für Glücksspieler bedeutet dies Krise und Chance zugleich

Von Annette Wannemacher-Saal

A

uf dem Heimweg vom Job kommt Dieter immer an der Spielhalle vorbei. Und dann geht er rein, nur für ein, zwei Runden am Automaten. „Das fällt jetzt für alle Glücksspieler aus“, sagt Helga Lack. Der Spieldruck aber sei immer noch da, „und das Geld brennt in der Tasche“, so die Beraterin für Glücksspielsucht.

Lotterien, Sportwetten, Roulette und Automaten Spiele sind fest in unserer Alltagskultur verankert. Wenn jedoch der Nervenkitzel und die Sehnsucht nach dem großen Geld zum alles beherrschenden Motiv für den Spieler wird, „dann geht es um Glücksspielsucht“, sagt sie. Jetzt, da die Türen zu Spielhallen und Gaststätten wegen der Corona-Krise geschlossen sind, entsteht bei diesen Menschen häufig ein großer innerer Druck, Unruhe und Gedankenrasen, sagt die Caritas-Mitarbeiterin. Manche weichen auf

Internet aus, was ebenfalls fatale Folgen haben kann. „Denn da fehlt der Bezug zum realen Geld, das vom Konto runtergeht.“ Andere wiederum sind froh über eine Unterbrechung des Spielangebots. „Für diese Gruppe ist jetzt eine Gelegenheit, ganz auszusteigen und sich Hilfe zu holen“, sagt Lack. Hilfe brauchen aber vor allem diejenigen, die nicht wissen, wie sie mit der erzwungenen Spielpause umgehen sollen.

„Bei ihnen ist die Not besonders groß.“ Das zeige sich auch in der Beratungsstelle, wo die Telefone durchgehend klingelten. Fünf, sechs Telefonate am Stück hat Lack an diesem Dienstagmittag erledigt, mal Kurzkontakte, aber auch längere Gespräche, „und die sind sehr intensiv“, so die Sozialarbeiterin.

Für einige Spieler bedeute die zwangsläufige Auszeit eine riesige Entlastung. „Eine Spielunterbrechung schafft Distanz“: Gewohnheiten werden durchbrochen, und der Kopf ist wieder frei für andere Dinge. „Die jetzige Zeit ist daher eine große Chance zum Ausstieg.“ Dabei wollen die Beraterinnen helfen, geben Hilfestellung, eine „gesunde Tagesstruktur einzuüben“ und zeigen Alternativen auf, wie die wieder gewonnene Zeit genutzt werden kann: Bewegung an der Luft, Denksportaufgaben lösen, Entspannungstechniken üben, im Garten werkeln, kochen oder Kontakte wieder beleben, kurz gesagt: „Schöne Dinge tun“, so Lack. „Die sind im Verlauf der Suchtentwicklung verloren gegangen.“

Denn der Suchtmittelgebrauch sei nicht nur ein Laster, sondern habe auch einen positiven Nutzen für die Seele. Daher müssten sich Suchtkranken erst einmal überlegen, „was gönne ich mir stattdessen?“ Dies brauche Zeit und Kreativität.

Die Spielbranche, ein höchst profitables Geschäft, hat freilich kaum Interesse, die Zahl der Spieler zu verringern. Internationale Studien belegen, dass 70 Prozent der Spielhallenumsätze von nur 15 Prozent der Nutzer erbracht werden, das heißt von wenigen Vielspielern, also abhängigen Menschen. Im Jahr 2017 wurden 39,6 Millionen Euro monatlich in hessischen Spielhallen und gastronomischen Betrieben verspielt. Davon entfallen 28,8 Millionen Euro auf Spielhallen und 10,8 Millionen Euro auf Gaststätten, so

»Die jetzige Zeit ist eine große Chance zum Ausstieg.«

Helga Lack, Fachberaterin für Glücksspielsucht

die Angaben des Arbeitskreises Spielsucht e.V.

Insgesamt wurde 2017 ein Umsatz von 46,3 Milliarden Euro auf dem deutschen Glücksspielmarkt erzielt. Der Umsatz der Automaten in Spielhallen und gastronomischen Betrieben betrug 31 Milliarden Euro. Damit sind Geldspielautomaten der mit Abstand größte Umsatzträger legaler Glücksspielangebote in Deutschland.

Mehr als 37 000 Menschen in Hessen sind an Glücksspielsucht erkrankt. Nach Angaben der Fachberatungen für Glücksspielsucht sind 77,5 Prozent von Geldspielautomaten abhängig, Sportwetten liegen bei 10,4 Prozent, Online-Glücksspiele wie Poker, Casinospiele oder Glücksspielautomaten bei acht Prozent.

Süchtigen Spielern, sagt Lack, geht es dabei nicht nur ums Geld. „Sie suchen nach dem Kick-Gefühl beim Gewinnen.“ Beim Automaten Spiel werde durch „Fastgewinn-Situationen“ Dopamin, ein Botenstoff im Gehirn, frei. Dieser verschafft ein Gefühl von Erfolg und Leistungsfähigkeit und drängt zur Wiederholung. Durch die vermehrte Freisetzung von Dopaminen wird ein zunehmend abhängiges Verhalten provoziert, erklärt Lack. Geldspielautomaten seien so gestaltet, dass genau diese Fastgewinn-Situationen produziert werden, etwa durch vier von fünf gleichen Symbolen auf den Walzen. Dadurch entsteht der Eindruck: Beim nächsten Mal gewinne ich, ich bin doch ganz nah dran!

Ein anderer Glücksbotenstoff ist Serotonin. Dieser Neurotransmitter sorgt

KONTAKT

► In der **Fachberatung für Glücksspielsucht** des Suchthilfezentrums Darmstadt unterstützen Fachberaterinnen für Glücksspielsucht Betroffene auf dem Weg in ein spielfreies Leben:

► **Helga Lack**, h.lack@caritas-darmstadt.de, Telefon: 06151- 500 28 51

► **Cindy Ziergiebel**, c.ziergiebel@caritas-darmstadt.de, Telefon: 06151- 500 28 44 (net)

für eine positive Grundstimmung. Solche Glückssituationen wieder herzustellen sei ein Ziel in der Therapie – ein mühsamer Prozess, sagt Helga Lack.

Denn das „Suchtgedächtnis“ ist stark. „Und wenn der Ausstieg aus der Sucht auf Dauer gelingt, dann hat derjenige ein hartes Stück Arbeit hinter sich.“ Das gilt auch für Angehörige, die in der Beratungsstelle Unterstützung finden. Wer dort anruft, habe meist einen langen Leidensweg hinter sich. „Die Betroffenen haben alle ein schlechtes Gewissen, Schamgefühle und Angst, sich zu öffnen.“ Daher sei der erste Schritt in die Beratungsstelle ein großer in die richtige Richtung.

Dieter hat die Beratung geholfen, neue gesunde Gewohnheiten für sich zu finden. Sein Heimweg nimmt nun einen anderen Verlauf: Er radelt zur Arbeit und dreht auf dem Heimweg noch eine Extra-Runde durch den Wald, um den stressigen Alltag hinter sich zu lassen.